

Antworten von Reka Molnar auf die Fragen des Bayerischen Bauernverbandes, Kreisverband Rosenheim

Kurzvita:

- Alter: 24 Jahre
- Besuch der Adolf-Rasp Grundschule in Kolbermoor und im Anschluss des Karolinen-Gymnasiums in Rosenheim (Abitur 2019), in dieser Zeit auch langjährige Schülersprecherin
- Duales Sportmanagement Studium an der Hochschule für Angewandtes Management in Ismaning mit dem Ziel das Bachelor-Zeugnis im März zu erhalten •
Beruflicher Werdegang:
 - zwischen 2016 und 2019 in verschiedenen Nebenjobs tätig (Gastro, Einzelhandel)
 - 2019 bis heute: Tätig in der Gastronomie neben dem Studium
 - 2020 bis 2023 Duale Studentin in verschiedenen Bereichen bei den Starbulls Rosenheim
 - 2023 bis 2024 Mitarbeiterin in einer Sportmarketing Agentur in Bad Reichenhall
 - ab 2024 bis heute: Mitarbeiterin beim Deutschen Gewerkschaftsbund in Oberbayern mit Sitz in Rosenheim • Engagement in der Region:
 - 2017 bis heute aktive Spielerin beim FFC 07 Bad Aibling
 - 2020 Hauptorganisatorin des Triangelballs in Rosenheim
 - Zwei Jahre Vorstandsmitglied beim FFC 07 Bad Aibling
 - Mitglied im DGB Kreis- und Stadtverband Rosenheim
 - Mitglied in den Gewerkschaften IG Metall, ver.di, NGG, GEW
 - Mitglied der Naturfreunde Rosenheim
 - Vertreterin des DGB Kreis- und Stadtverbandes im Bündnis "Rosenheim ist Bunt"

Antworten:

1) Europa

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, setzen wir auf gezielte Investitionen und klare Maßnahmen. Wir wollen die Schuldenbremse reformieren und einen Deutschlandfonds schaffen, der privates Kapital für Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Forschung, Sicherheit und Verteidigung mobilisiert. Mit einem „Made in Germany-Bonus“ fördern wir Investitionen in Maschinen und Anlagen mit zehn Prozent der Anschaffungssumme.

Damit Unternehmen im internationalen Wettbewerb bestehen können, deckeln wir die Netzentgelte bei drei Cent pro Kilowattstunde und unterstützen den Ausbau erneuerbarer Energien, um Strom langfristig günstiger zu machen. Bis dahin erhalten Haushalte und Unternehmen gezielte Entlastung.

Innovationen treiben wir durch eine bessere Förderung von Forschung, die Weiterentwicklung unserer KI-Strategie und die Unterstützung von Start-ups voran. Gleichzeitig schützen wir Schlüsselindustrien und setzen uns auf EU-Ebene für faire Handelsabkommen ein, um den globalen Handel zu stärken.

Wir reduzieren Bürokratie mit Praxis-Checks und verhindern zusätzliche Hürden, um Unternehmen zu entlasten und ihre Produktivität zu fördern. Unser Ziel ist es, Wachstumschancen zu schaffen, Zukunftstechnologien zu stärken und die digitale Wirtschaft auszubauen, damit Deutschland auch im europäischen Vergleich wettbewerbsfähig bleibt.

2) Energiewende und Erneuerbare Energien

DEN Teil der Lösung gibt es nicht und es wäre auch unfair, die Landwirtschaft hier in die alleinige Verantwortung zu nehmen. Die Landwirtschaft ist allerdings mit ihren Flächen und Möglichkeiten z.B. auch über Biogas ein wichtiger Teil der Lösung. Bei der Energieerzeugung auf Agrarflächen, egal ob Energiepflanzen, Photovoltaik oder Windkraft, sollte darauf geachtet werden, dass keine Flächen mit sehr hoher Bodenzahl genutzt werden, die besser für die Produktion von Nahrungsmitteln genutzt werden sollten. Außerdem sollten keine Flächen genutzt werden, die ökologisch sehr wichtig sind.

Photovoltaik sollte primär auf allen geeigneten Dachflächen installiert werden. Der notwendige Ausbau des Solarstroms wird aber nicht durch alleinigen Ausbau auf Dächern und versiegelten Flächen erreichbar sein. Auf geeigneten Flächen, wo zum Beispiel Windkraft keine sinnvolle Möglichkeit darstellt, ist Freiflächen-Photovoltaik durchaus begrüßenswert. Hier sollte darauf geachtet werden, dass die FFPV naturverträglich installiert wird - also kombiniert mit einer biodiversitätsfördernden Begrünung und ausreichend Korridore geschaffen werden.

Bei Förderung von Energieerzeugung auf Agrarflächen muss darauf geachtet werden, dass sich diesen Landwirten auch langfristige Perspektiven bieten. Pachtverträge für Flächen für FFPV können bürokratisch herausfordernd sein, hohe Summen durch Investoren können für Konkurrenz auf der Fläche sorgen - problematisch für Landwirte, die viel dazu pachten.

3) Ernährungspolitik

Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Im Supermarkt sollten nur Produkte angeboten werden, die hohen Standards bei Tierschutz, Arbeitsbedingungen und Ökologie entsprechen. Gleichzeitig müssen Produzenten qualitativ hochwertiger Lebensmittel besser geschützt werden. Wir lehnen den Import von Produkten ab, die mit niedrigeren Standards als in der EU hergestellt wurden, und setzen uns auf EU-Ebene für Spiegel-Klauseln ein. Klare Lebensmittelkennzeichnung bleibt eine Priorität, die uns die EU-Kommission bislang schuldig blieb.

Der Klimawandel führt zu massiven Ernteeinbrüchen, wie der Erntebericht 2024 zeigt. Die Landwirtschaft braucht Unterstützung für klimaresiliente Anbaumethoden, z. B. standortangepasste Sorten und Bodenschutz. Langfristig hilft nur Klimaschutz. Gleichzeitig kann die Landwirtschaft durch erneuerbare Energien zur Lösung beitragen. Wir wollen, dass die GAP 2028 Landwirte honoriert, die Ressourcen schützen und Emissionen senken, nach dem Prinzip „Öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen“.

Das Mercosur-Abkommen sehen wir kritisch. Dortige Standards für Pestizide, GVO und Tierschutz liegen deutlich unter EU-Niveau. Der Import von Lebensmitteln aus Übersee erhöht Abhängigkeiten und gefährdet kleinbäuerliche Strukturen auf beiden Seiten. Stattdessen setzen wir auf Ernährungssouveränität und eine starke, nachhaltige Landwirtschaft in der EU. Bürokratieabbau und Planungssicherheit müssen den Beruf des Landwirts wieder attraktiver machen.

4) BNZ

Ich vertrete denselben Standpunkt wie Maria Noichl MdEP und bin überzeugt davon, dass wir, insbesondere in Anbetracht des Klimawandels ganz klar Schiene vor Straße priorisieren müssen, deshalb hat ein verantwortungsvoller Brenner Nordzulauf für mich folgende fünf Eckpunkte:

1. Es braucht fundierte Bedarfszahlen, von Kiefersfelden bis München. Die DB zerlegt die Strecke in Einzelbedarfsfälle, das ist nicht zielführend.
2. Das echte Wollen von Verlagerung von Gütern auf die Schiene mit wirkungsvollen, flankierenden Maßnahmen, die Güter auf die Schiene zu zwingen.
3. Wie im Siedlungsbau muss gelten: Verdichten vor Neuausweisen. Auf die Bahn übertragen heißt dies: Ausbau und technische Ertüchtigung der Bestandsstrecke statt Neubaustrecke mit Betonwahnsinn, jahrzehntelangen Baustellen und einem unwiderruflichen Eingriff in die Natur.
4. Wer eine weitere Untertunnelung fordert, muss auch eine entsprechende Finanzierung und Umsetzung sicherstellen. Aktuell liegt das Projekt schon deutlich über den ursprünglich veranschlagten Kosten.
5. Die ausgebaute Bestandsstrecke braucht den technisch besten Lärmschutz. Das bedeutet Respekt vor den Anwohnerinnen und den Anwohnern.

5) Natur- und Umweltschutz

Die Existenz von Wolf und Co. in Bayern ist grundsätzlich positiv für ein intaktes Ökosystem. Landwirte dürfen mit den daraus entstehenden Problemen jedoch nicht allein gelassen werden. Eine Förderung von wirkungsvollen Schutzmaßnahmen muss in betroffenen Gebieten sichergestellt werden und rechtzeitig erfolgen, damit die Wölfe nicht erst lernen, wie einfach es ist, Weidetiere zu erbeuten.

Abschuss von Problemwölfen muss erfolgen und wurde ja auch erleichtert. Eine generelle Jagd ist aber nicht zielführend und abzulehnen. Genauso muss es zugängliche Förderungen für Zaunbau gegen Fischotter geben. Schutzmaßnahmen sind immer dem Abschuss von Wildtieren vorzuziehen. Um die Populationen zu kontrollieren, muss es zusätzlich Bestandsmonitorings geben.

Das Aktionspaket Natürlicher Klimaschutz ist ein wichtiger Schritt, um Moore als Kohlenstoffspeicher zu nutzen. An Moorwiedervernässung führt für Klimaziele kein Weg vorbei - ca. 53 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr durch Moortrockenlegung. Vernässung kann für Landwirte attraktiver gemacht werden, indem nachhaltige Bewirtschaftungsformen auf Moorböden gefördert werden. Um das umzusetzen, braucht es vor Ort Experten für Wiedervernässung und Moorbewirtschaftung.

Unsere Region ist in den vergangenen Jahren häufig mit Überschwemmungen konfrontiert worden. Wir brauchen auch präventive Maßnahmen, die uns bei zukünftigen Ereignissen schützen. Wir brauchen mehr Investitionen und Katastrophenplanungen, denn der Klimawandel wartet nicht.

Das Verbandsklagerecht halte ich für gut.

6) Tierschutzgesetz

Die Stärkung der Landwirtschaft und Tierschutz stehen nicht in Widerspruch sondern müssen zusammen gedacht werden.

Es darf nicht die Folge aus Preisdumping sein, dass Tiere unter schlechten Bedingungen gehalten werden. Genau das passiert durch große Betriebe und die Massentierhaltung. Nur weil hier billig und auf Kosten von Tieren und Beschäftigten produziert wird, können die Preise gedrückt werden und genau darunter leiden dann kleine Betriebe, die mit ihren Standards nicht mehr konkurrenzfähig sind.

Indem wir die Massentierhaltung stärker reglementieren, schaffen wir eine Preisstruktur, bei der kleine landwirtschaftliche Betriebe mithalten können. Gerade für sie braucht es deshalb auch Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Ich will, dass Landwirtinnen und Landwirte von ihrer Arbeit gut leben können und Tiere zu angemessenen Bedingungen gehalten werden.

Kurzes Schlussstatement:

Ich bin Mitglied der SPD geworden, weil für mich Soziale Gerechtigkeit im Mittelpunkt meines Handelns steht. Ich möchte dafür sorgen, dass sich das Leben der vielen Menschen in diesem Land verbessert, kein Kind in Armut leben muss und sich auch Familien und Rentner das Leben wieder leisten können. Dass es dafür konsequentes Handeln und einen langen Atem braucht, ist mir bewusst. Als Sozialdemokratin in Bayern weht einem häufig ein rauer Wind entgegen, deshalb bin ich sturmerprobt und werde für meine Überzeugungen eintreten, auch wenn sie noch nicht die Mehrheitsmeinung in der Partei sind. Ich werde in diesem Fall alles dafür geben, auch meine anderen Genossinnen und Genossen von dem Thema und meiner Haltung zu überzeugen.